

# Kompetenzen überprüfen

Lösungshinweise

Seite 160 und 161

## Räumliche Orientierung

1 Eine stumme Deutschland-Karte zum Ausdrucken finden Sie unter dem Online-Code 3k6nd9. Tragen Sie in diese Karte ein:

- je zwei Beispiele für Regionen mit wirtschaftlicher Stärke und Strukturschwächen;
- für ein ausgewähltes Bundesland zwei Oberzentren und eine Entwicklungsachse.



1

## Fachwissen

1 Beschreiben Sie konkrete Aufgaben der Raumordnung. Eine der wichtigsten Aufgaben bzw. Herausforderungen ist die Beseitigung regionaler Ungleichgewichte. Die Sozialstaatsklausel des Grundgesetzes verpflichtet unseren Staat auf die „Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse“ (Grundgesetz Art. 72,2) in allen Teilräumen des Bundesgebietes. Dazu gehören zum Beispiel:

- Erreichbarkeit eines differenzierten Angebots an Arbeitsplätzen, Gütern und Diensten für die Bewohner aller Regionen
  - Vermeidung zu starker räumlicher Disparitäten in der Struktur und Lebensqualität innerhalb des Bundesgebietes
  - Milderung der Verdichtungsfolgen und Überlastungserscheinungen in Ballungsräumen
  - Erhöhung der „Lebenszufriedenheit“ in den Regionen
- Als weitere Herausforderungen bzw. Aufgaben sind darzustellen:

- Reduzierung des Flächenverbrauchs und der Landschaftsbelastung; z. B. durch Ausweisung von Freiräumen für Nah- und Fernerholung
- Sicherung der Daseinsvorsorge unter den Bedingungen des demografischen Wandels und der Zuwanderungen; z. B. durch Aufrechterhaltung flächendeckender medizinischer und schulischer Versorgung
- Bewältigung der „Energiewende“; z. B. durch Ausweisung von Vorranggebieten für Windkraftnutzung
- Gewährleistung einer zukunftsfähigen Mobilität; z. B. durch die Planung von Trassen für den Straßen- und Schienenverkehr

2 Erläutern Sie Instanzen und Instrumente der Raumordnung.

**Instanzen:** verschiedene Planungsebenen von Bund, Land, Regionen und Gemeinden mit Vorgaben „von oben – aber mit Gegenstromprinzip“

**Instrumente:** auf Bundes-, Landes- und Regionalebene das System der Zentralen Orte, der Aufbau von Entwicklungsachsen, die Ausweisung von Vorrang- und Schutzgebieten; auf der Gemeindeebene die Bauleitplanung

3 Begründen Sie, warum es für eine Gemeinde sehr wichtig ist, von der Landesplanung als Ober-, Mittel- oder Unterzentrum eingestuft zu werden.

Eine als „Zentraler Ort“ eingestufte Gemeinde erhält Bundes- und /oder Landesmittel zum Ausbau entsprechender Infrastruktureinrichtungen bzw. Dienstleistungsangebote. Ziel dieser staatlichen Finanzhilfen ist es, die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der Region anzuregen, die Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen zu sichern und so die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen herzustellen. Die Einstufung als Ober-, Mittel- oder Unterzentrum verleiht einer Gemeinde auch ein entsprechendes Prestige.

## Methoden

### 1 Ein Schrägluftbild auswerten (M4)

- Arbeiten Sie heraus, welche Nutzungsansprüche des Menschen den Raum verändern.
- Analysieren Sie M4 im Hinblick auf Nutzungskonflikte. Bevor dieser Aufgabenblock in Angriff genommen wird, empfiehlt es sich, zunächst folgende Grunddaseinsfunktionen als Analyseraster zu wiederholen, um dann auf dem Luftbild nachzuforschen, wo sich die entsprechenden Nutzungsansprüche im Raum niederschlagen:
  - Arbeiten, Produzieren
  - Wohnen
  - Mobilität, Kommunikation
  - Unterhaltung, Freizeitgestaltung
  - Erholung
  - Versorgung und Konsum
  - Bildung

Ein Großteil der oben angesprochenen Nutzungsansprüche lässt sich ohne Schwierigkeiten in dem Schrägluftbild identifizieren. Es wird auch sofort klar, wo sie in Konkurrenz zueinander stehen. Einige Beispiele sollten angeführt werden.

- Konflikt zwischen der Nachfrage nach gut ausgebauter Verkehrsinfrastruktur und den Ansprüchen der Landwirtschaft mit ihrem Angebot an Arbeitsplätzen und Nahrungsmitteln: elegant geschwungene Bundesstraße durchschneidet agrarische Nutzflächen
- Konflikt zwischen der Nachfrage der Wirtschaft nach Gewerbeflächen und dem individuellen Anspruch auf Erholungsmöglichkeiten in naturnahen Räumen: Gewerbebetriebe versiegeln den Boden und gefährden damit den Wasserhaushalt, das Mikroklima sowie das Bodenleben in einem bisherigen Erholungsraum
- Konflikt zwischen dem Anspruch auf ausreichenden Wohnraum und auf Gewerbe- bzw. Erholungsflächen: Ausgreifen der Wohngebiete in Richtung Gewerbeflächen und bewaldete Hänge

Es bietet sich an, ausgewählte Nutzungsansprüche und Konflikte auf einer Deckfolie zu markieren. Ihre Visualisierung mithilfe des Overhead-Projektors bietet nun die Grundlage zur Diskussion weiterführender Fragen:

- Ausmaß, Ursachen, Folgen des Flächenverbrauchs?
- Lösung der Flächennutzungskonflikte?
- Möglichkeiten einer nachhaltigen Landschaftsentwicklung?

### c) Erklären Sie Folgen des Flächenverbrauchs

„Flächenverbrauch“ ist auf den ersten Blick ein unscharfer Begriff, da streng genommen Fläche nicht „verbraucht“, sondern in ihrer Nutzung verändert wird. Aus un bebauter, naturbelassener oder agrar- bzw. forstwirtschaftlich genutzter Landschaft entstehen Wohn-, Verkehrs-, Gewerbeflächen, teilweise auch besetzt mit Infrastruktur- oder Freizeiteinrichtungen. Diese Umwandlung geht einher mit einer völligen oder zumindest teilweisen Versiegelung des Bodens, der damit in seinen Funktionen beeinträchtigt oder gar zerstört wird. Letztendlich wird damit Fläche doch „verbraucht“.

Die ökologischen Folgen einer Flächenversiegelung ergeben sich aus folgenden Prozessen:

- rascher Abfluss der Niederschläge mit Gefahr von Erosion und Hochwasser

- zu geringe Wiederauffüllung des Grundwasserkörpers und Absinken des Grundwasserspiegels
  - zu geringe Wasseraufnahme der „Lebensgemeinschaften Pflanzen bzw. Baum oder Wald“ und Beeinträchtigung von deren Rolle im Mineral- und Wasserhaushalt
  - durch Beeinträchtigung der Fotosynthese Rückgang in der Aufnahme von Kohlendioxid und in der Produktion von Sauerstoff
  - Verminderung der Staubfilterwirkung bei Pflanzen
- insgesamt: Veränderung der Nährstoffkreisläufe in einer Landschaft mit entsprechenden Folgen für Tier- und Pflanzenwelt (Artenrückgang); Beeinträchtigung des Erholungswertes

### 2 Texte als Informationsquelle nutzen

#### a) Arbeiten Sie aus M2 Grundaussagen heraus.

Wie aus Text 2 hervorgeht, werden die regionalen Lebensverhältnisse in Deutschland (und Europa) anhand einer Vielzahl von Indikatoren – von der Wirtschaftsleistung bis zur Umweltsituation – gemessen. Bei allen Einrichtungen der Infrastruktur, bei allen Leistungen des Bundes, der Länder, Kommunen und der Privatwirtschaft soll dabei den Bürgerinnen und Bürgern ein Mindeststandard zur Verfügung stehen. Dieser Mindeststandard ergibt sich in der Regel aus dem jeweiligen Bundesdurchschnitt. Als konkretes Beispiel könnte das Angebot an Ausbildungsplätzen pro 1000 Schüler genannt werden. Die Gleichwertigkeit gilt als bedroht, wenn in einer Teileinheit (Landkreis, Region, Bundesland) die Versorgung der Bevölkerung in einem Teilbereich erheblich von diesem Bundesdurchschnitt bzw. Mindeststandard abweicht. Dann sind der Bund bzw. die Raumordnungsbehörden zum Eingreifen legitimiert. Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ bedeutet also nicht die völlige Gleichheit. Betrachtet man die natur- und wirtschaftsräumliche Ausstattung verschiedener Regionen, wird sofort deutlich, dass eine solche Gleichheit gar nicht möglich und auch nicht wünschenswert wäre.

#### b) Stellen Sie dar, wie die „Lebensverhältnisse“ gemessen werden können.

In Text 3 ist eine Reihe von Indikatoren angesprochen, mit denen die Lebensverhältnisse in einer Region gemessen und dann verglichen werden können. Diese Indikatoren müssen operationalisiert werden, d. h. es müssen entsprechende Messgrößen gefunden werden. Hierfür lassen sich folgende Beispiele anführen:

- Wirtschaftsleistung – BIP / Kopf
- Arbeitsmarktsituation – Arbeitslosenquote
- Gesundheitsversorgung – Ärzte pro 1000 Einw.
- Wohlstandsverteilung – Anteil der Sozialhilfeempfänger
- Wohnungsverhältnisse – durchschnittliche Miethöhe
- Bildungswesen – Anteil der Schüler in weiterführenden Schulen
- kulturelle Versorgung – Theaterplätze pro 10 000 Einw.

## Kommunikation

**1** Verfassen Sie einen Kommentar, der die Notwendigkeit des Gleichwertigkeitspostulats in unserer Verfassung begründet. Der Kommentar kann z. B. von folgenden Überlegungen ausgehen:

- „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ ist keine abstrakte Zielformulierung, sondern ein verbindlicher Verfassungsauftrag mit konkreten, auch messbaren Inhalten;
- Unterschiede in den Lebensverhältnissen und -perspektiven können nicht einfach als gegeben hingenommen werden; sie erzeugen Unzufriedenheit oder sogar politische Radikalisierung;
- das aber bedroht den sozialen Frieden und die politische Stabilität in unserem Lande;
- Eigeninitiative der Länder und Räume mit Entwicklungsrückständen ist zweifellos erforderlich, aber sie bedarf der Unterstützung durch die wirtschafts- und finanzstarken Regionen im Bund;
- die Bundesrepublik Deutschland versteht sich auch als Solidargemeinschaft.

**2** Gestalten Sie eine kurze Präsentation zum Thema „Das System der Zentralen Orte – eine fruchtbare Theorie?“ (M3) Die Präsentation sollte zunächst einmal die in M3 dargestellte Situation beschreiben. Dabei werden wesentliche Inhalte von Christallers Theorie deutlich.

Das System der Zentralen Orte ist durch die folgenden Grundzüge gekennzeichnet:

- Zentralität ist definiert als Bedeutungsüberschuss eines Ortes, der die Kunden bzw. Bewohner des Umlandes mit seinem Angebot an Versorgungseinrichtungen und Arbeitsplätzen anzieht
- nicht sämtliche Güter und Dienstleistungen werden gleich häufig nachgefragt
- für Güter und Dienste des allgemeinen täglichen und kurzfristigen Bedarfs (z. B. Grundnahrungsmittel, Apotheke, Hausarzt, Sparkasse) besteht eine hohe Nachfragehäufigkeit, die entsprechenden Geschäfte benötigen zu ihrer Existenzsicherung nur ein kleines Marktgebiet
- Güter und Dienstleistungen mit einer geringeren Nachfragehäufigkeit und hoher Spezialisierung (z. B. Möbel, Facharzt, obere Behörde) müssen ein größeres Versorgungsgebiet aufweisen, damit die Anbieter rentabel wirtschaften können
- so kommt es zur Ausbildung eines Systems von Orten mit unterschiedlicher Reichweite und Wertigkeit des Angebots, also mit abgestufter Zentralität

Die Raumordnung nutzt dieses System der Zentralen Orte als Instrument zur Erfüllung ihrer verfassungsmäßigen Aufträge. Die öffentliche Hand kann in Zentren unterschiedlicher Reichweite staatliche Einrichtungen konzentrieren und das Angebot von Dienstleistungen sowie private Investitionen fördern. Die Zentralen Orte wirken somit als regionale Wachstumspole, so dass sich die Struktur einer ganzen Region verbessert. Sie versorgen zudem ihr Umland. Durch die Konzentration von Institutionen, Investitionen und infrastrukturellen Einrichtungen wird gleichzeitig das unkontrollierte Wachstum von Siedlungen gebremst, wodurch der Landschaftsverbrauch eingedämmt werden kann. Bei den öffentlichen Investitionen stellt sich allerdings die Frage nach den Finanzierungsmöglichkeiten und ihren Grenzen.

## Beurteilen und bewerten

**1** Überprüfen Sie Ihre eigene Rolle beim Flächenverbrauch, indem Sie Ihren persönlichen ökologischen Fußabdruck berechnen.

Individuelle Schülerlösung. Über den Surftipp hinaus finden sich im Internet verschiedene Ansätze zur Berechnung des persönlichen „ökologischen Fußabdrucks“. Dabei wird deutlich, wie verschiedene Formen des Wohnens (z. B. großzügige Einfamilienhäuser), der Ernährung (z. B. hoher Fleischkonsum), der Mobilität (z. B. permanenter Pkw-Einsatz) usw. in besonderer Weise zur Belastung unserer Umwelt beitragen.

**2** Erörtern Sie Möglichkeiten der Gemeinden, mithilfe der Bauleitplanung den Flächenverbrauch einzudämmen.

Die Bauleitplanung bietet folgende Möglichkeiten für einen sparsamen Umgang mit Fläche und Landschaft:

- im Flächennutzungsplan restriktive Ausweisung von Bauflächen, stattdessen Schutz von Freiräumen und Grünflächen
- in den Bebauungsplänen Steuerung der Überbauung durch entsprechend niedrige Grundflächenzahlen (GRZ)

Darüber hinaus kann sich eine Gemeinde in das punktaxiale System einfügen, das durch die Konzentration von Verkehr, Wirtschaft und Bevölkerung auf ausgewählte Zentren für den Erhalt naturnaher Freiräume sorgt und damit einer weiteren Zersiedelung vorbeugt.